

27. III. 1916

Der Streik der Schweinemäster.

Bojkottierung des Wiener Marktes.

Von einem Fachmann.

Seit Erlassung der Höchstpreisverordnung für Schweine und Schweineprodukte hat die Beschädigung des Wiener Marktes eine derartige Verminderung erfahren, daß man gegenwärtig von einem ausgesprochenen Boykott, den die ungarischen Schweinehändler über den Wiener Markt verhängt haben, sprechen kann.

Es sind zwei Kategorien von Beschädigern des Wiener Marktes zu unterscheiden, und zwar auf einer Seite die Händler, und auf der anderen Seite die Produzenten. Was die Händler anlangt, so ist ihr Streik, wie wir sogleich nachweisen werden, ein unfreiwilliger, während der Streik der Produzenten, wie wir ebenfalls nachweisen werden, ein willkürlicher, durch nichts gerechtfertigter ist.

Die Händler, die bis nun einen großen Teil des Wiener Marktauftriebes bestritten haben, sind nicht in der Lage, den Handel weiter zu betreiben, weil sie nicht die geringste Aussicht auf einen noch so mäßigen Nutzen haben. In der Höchstpreisverordnung wurde nämlich der Höchstpreis für Fettschweine auf dem Wiener Markt mit K. 742 festgesetzt. Da nun der Preis ab ungarischem Produktionsort mit K. 680 pro 100 Kilogramm bestimmt worden ist, so bleibt zur Bestreitung sämtlicher mit dem Transport verbundenen Spesen, wie Fracht, Kommissionsgebühren auf dem Wiener Platz, Fütterung in Wien, Personalspesen, Versicherung und das Risiko während des Transports für umgestandene Schweine, ein Betrag von K. 62 pro 100 Kilogramm; genauere Berechnung hat übrigens ergeben, daß nicht einmal diese K. 62 übrig bleiben, sondern höchstens K. 52 pro 100 Kilogramm. Die einstimmige Ansicht aller Fachkreise ist, daß es den Händlern absolut unmöglich ist, den Handel von Fettschweinen weiter zu betreiben, da sie unbedingt ihr Geld verlieren müßten. In Fachkreisen wird die Spannung, die zwischen den Preisen in den ungarischen Produktionsorten und den Wiener Marktpreisen bestehen müsse, soll der Handel überhaupt lebensfähig sein, mit K. 80 bis 85 angegeben. Aus dem Gesagten geht also hervor, daß die ungarischen Schweinehändler nur gezwungen die Beschädigung des Wiener Marktes eingestellt haben.

Was die Produzenten selbst anlangt, so ist es ja keine Frage, daß sie selbst beim Preise von 680 Kronen pro 100 Kilogramm immer reichlich ihre Rechnung finden. Es ist aber menschlich vollkommen begreiflich, daß die Mäster, die bisher gewöhnt waren, 750 Kronen und noch mehr für Fettschweine zu erzielen, bis auf weiteres ihre Fettschweine nicht zu dem wesentlich reduzierten Höchstpreis abgeben werden. Sie machen in dieser Beziehung keinen Unterschied zwischen der Hauptstadt des eigenen Landes und zwischen Wien, denn die Beschädigung beider Märkte ist gegenwärtig gleich Null. Was die Haltung der ungarischen Produzenten betrifft, so wird sie noch dadurch erleichtert, daß gegenwärtig äußerst wenig schlachtreife Fettschweine vorhanden sind, da der größte Teil aller Bestände an Schweinen aus Lieren besteht, die sich in wenig vorgeschrittenem Mastzustand befinden und daher noch durch viele Wochen hinaus eine weitere Mastung vertragen. Eine vergrößerte Auslage erwächst dadurch den Mästern ebenfalls nicht, weil sie durch die infolge der Weiterfütterung der Schweine entstehende Gewichtszunahme für die Auslagen,

die die Beschaffung des Futters verursacht, reichlich entschädigt werden. Sobald die Schweine schlachtreif sind, befindet sich der Mäster allerdings in der Zwangslage, unbedingt verkaufen zu müssen, denn im schlachtreifen Zustand gehen die Schweine im Gewicht und in der Qualität zurück. Infolgedessen muß der Abtrieb aus dem Stall erfolgen. Für die Beschädigung des Marktes wird aber, wenn sich innerhalb kurzer Zeit die Verhältnisse nicht ändern, nichts getan sein, der Mäster wird bei der Boykottierung des Marktes weiterbleiben, und die Käufer von Wien und Budapest werden gezwungen sein, die für ihre Betriebe notwendigen Schweine unter allen Umständen zu beschaffen und die Schweine doch zu kaufen. Dabei hat der Mäster den großen Vorteil, daß er von den vielfachen Gefahren, die mit dem Transport und Verkauf lebender Schweine verbunden sind, befreit ist. Dabei wollen wir von dem nicht ganz unmöglichen Fall, daß der Produzent den Verkauf verweigert und dadurch den Käufer zwingt, sich mit ihm in einer die Höchstpreise umgehenden Weise zu verständigen, absehen.

Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß es sich um ein willkürliches Vorgehen der ungarischen Schweineproduzenten handelt. Die Produzenten werden ihre gegenwärtige Haltung schwerlich früher ändern, als bis von den beiden Regierungen strenge Maßregeln beschlossen werden, und es wird nicht früher eine bessere Beschädigung des Wiener Marktes erwartet werden können, als bis die ungarische Regierung in Ungarn den Requisitionszwang für den Wiener Markt einführt, so daß auf diesem Wege jene Anzahl von Schweinen auf den Wiener Markt gelangen muß, die zur Versorgung des Bedarfes von Wien an Fett unbedingt notwendig ist. Einige Zeit hindurch muß man jedoch damit rechnen, daß die Beschaffung von Fett für den Konsum sich sehr schwierig gestalten wird. Was die Wiener Fleischhändler anlangt, so haben diese wohl noch einige Vorräte in Selchfleisch und Dauertourstorten. Solange eben diese Vorräte reichen, werden sie in der Lage sein, ihre Geschäfte offen zu halten; es muß also bis dahin irgend etwas geschehen, damit die Marktbeschädigung wieder die normalen Formen annimmt. Es ist somit eine der dringendsten Aufgaben der maßgebenden Behörden, in dieser

Beziehung rauh und energisch vorzugehen, und wie verlautet, sind auch schon Verhandlungen im Zuge, um in Ungarn eine Institution zu schaffen, die eine genügende Beschädigung des Wiener Marktes verbürgt.